

thema: berufsbildung

tatsachen · hinweise · ergebnisse · materialien · anregungen

Tarifliche Ausbildungsvergütungen 1987:

Auch 1987 leichter Anstieg der Ausbildungsvergütungen

Durchschnittlich 656 DM betragen im Jahr 1987 die tariflichen Ausbildungsvergütungen pro Monat. Gegenüber 1986 bedeutet dies einen Anstieg um 3,3 %. Die Erhöhung der Ausbildungsvergütungen entspricht damit der allgemeinen Lohn- und Gehaltsentwicklung – die Tariflöhne und -gehälter wurden 1987 um durchschnittlich 3,4 % angehoben.

Dies ergab eine im BIBB seit dem Jahr 1976 regelmäßig zum Stand 1. Oktober durchgeführte Auswertung tariflicher Ausbildungsvergütungen. Hierbei werden auf Grundlage einer Zuordnung von Tarifverträgen zu Berufen die durchschnittlichen Ausbildungsvergütungen für derzeit 171 relativ stark besetzte Ausbildungsbereiche berechnet. Berücksichtigt werden ca. 450 der bedeutendsten Tarifverträge der Bundesrepublik.

Wie Abbildung 1 zeigt, lagen 1987 für 78 % der Auszubildenden die Vergütungen zwischen 500 und 800 DM. Weniger als 500 DM erhielten 10 %, mehr als 800 DM 12 % der Lehrlinge.

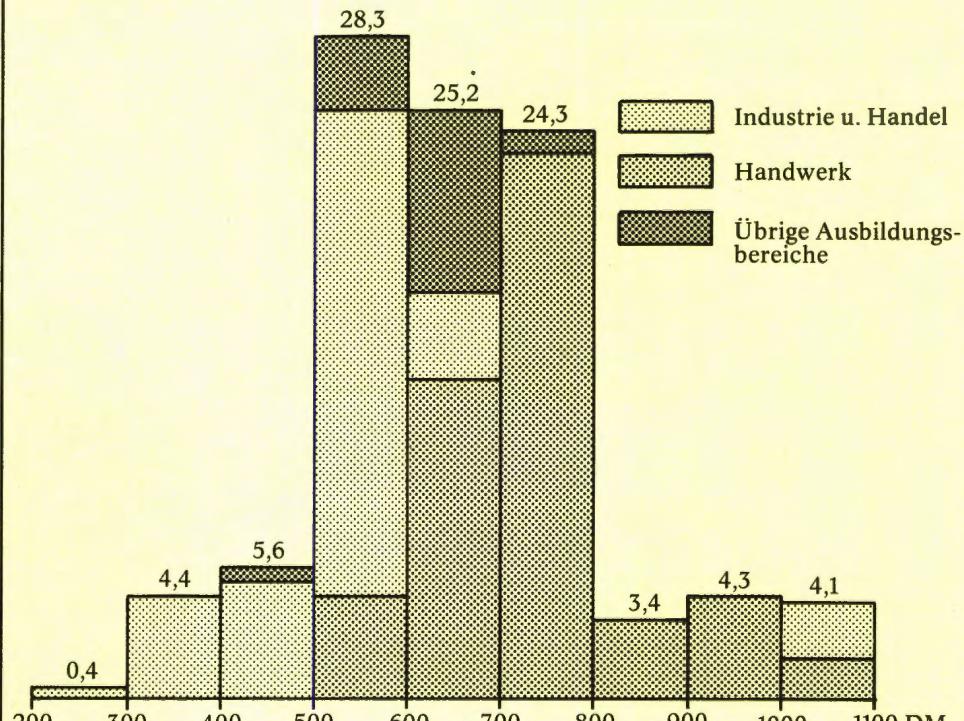
„Spitzenverdiener“ unter den Auszubildenden waren 1987 die angehenden Bergmechaniker mit 1053 DM sowie die Lehrlinge in den gewerblichen Berufen des Baugewerbes, z. B. Maurer, Zimmerer, Fliesen-, Platten- und Mosaikleger, Straßenbauer, mit 1028 DM. Relativ hohe Ausbildungsvergütungen erreichten beispielsweise auch die zukünfti-

gen Versicherungs- und Bankkaufleute mit 1019 DM bzw. 937 DM.

Die mit Abstand niedrigsten Vergütungen wurden – wie in den Jahren zuvor – im Damenschneiderhandwerk mit durchschnittlich 222 DM ermittelt. Auch im Friseurhandwerk sind mit 381 DM vergleichsweise geringe Ausbildungsvergütungen zu verzeichnen.

Abbildung 1

Verteilung der Auszubildenden nach Höhe der Ausbildungsvergütungen pro Monat 1987 in %



Quelle: BIBB

thema: berufsbildung

Abbildung 2

Durchschnittliche Ausbildungsvergütungen pro Monat in den 15 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen 1987 – in DM –

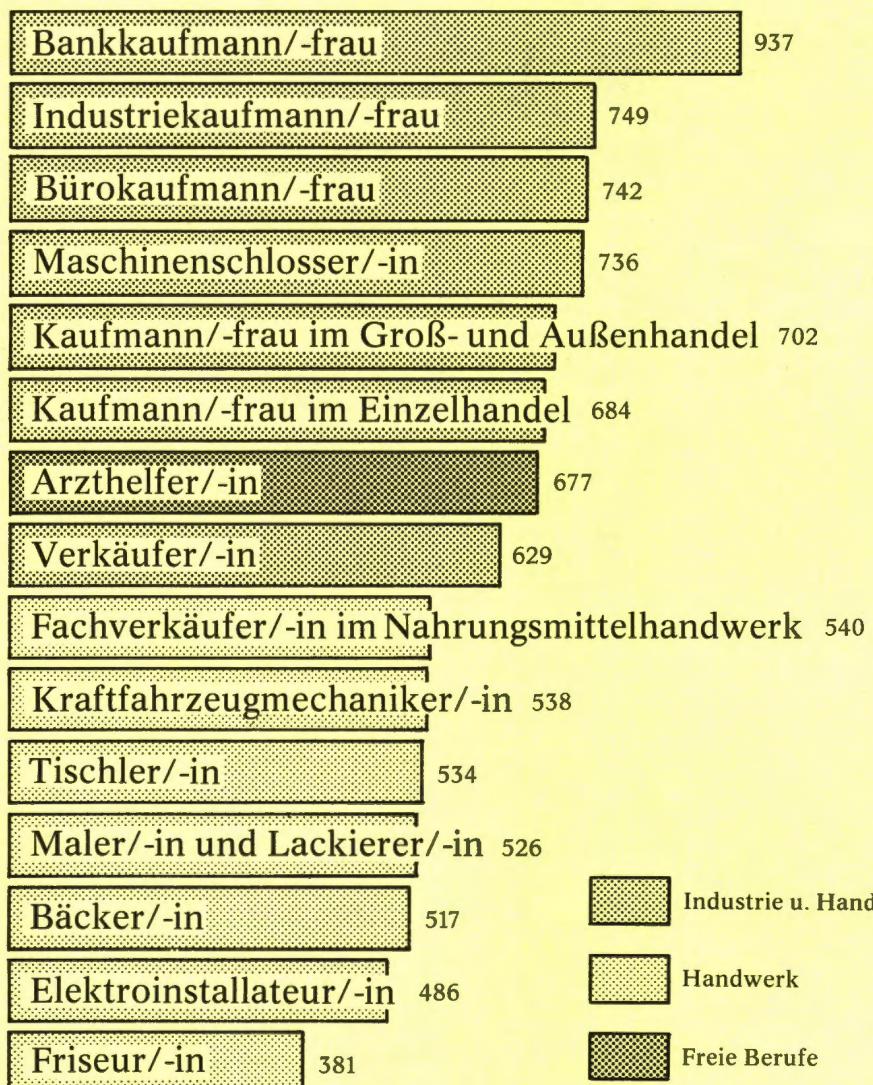
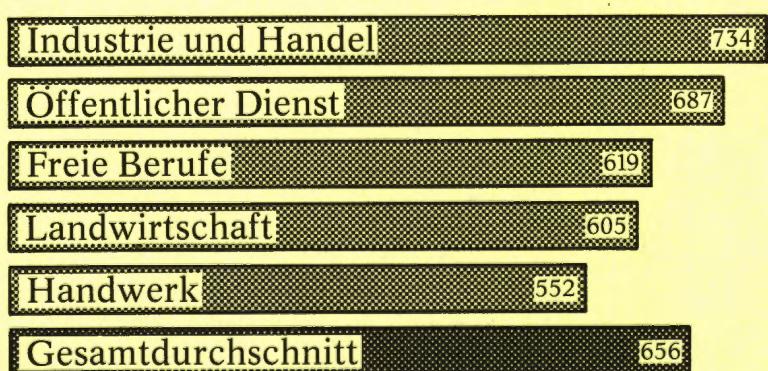


Abbildung 3

Durchschnittliche Ausbildungsvergütungen pro Monat nach Ausbildungsbereichen 1987 – in DM –



Quelle: BIBB

In Abbildung 2 sind die erheblichen Vergütungsunterschiede am Beispiel der 15 am stärksten besetzten Berufe dargestellt.

Wie aus den Abbildungen 1 und 3 hervorgeht, bestehen zwischen den Ausbildungsbereichen deutliche Unterschiede in der Höhe der Ausbildungsvergütungen. Die höchsten Vergütungen waren auch 1987 wieder in Industrie und Handel mit 734 DM festzustellen. Im Handwerk betrug dagegen der Vergütungsdurchschnitt nur 552 DM, das Vergütungsniveau ist hier allgemein am niedrigsten. Eine Ausnahme bilden im Handwerk allerdings die bereits oben genannten Bauberufe: Wegen der seit Jahren vorhandenen Schwierigkeiten, Nachwuchskräfte zu gewinnen, haben hier hohe Ausbildungsvergütungen die Funktion, Jugendlichen einen Anreiz für eine entsprechende Ausbildung zu bieten.

Bei den ermittelten berufsspezifischen Ausbildungsvergütungen ist zu beachten, daß es sich um Durchschnitte über die von Lehrjahr zu Lehrjahr ansteigenden Vergütungsbeträge handelt. Aufgrund des in der Bundesrepublik bestehenden Tarifsystems treten außerdem bei vielen Berufen regionale und branchenspezifische Unterschiede in der Vergütungshöhe auf, die ebenfalls in den Durchschnittswert eingegangen sind.

Bt/Hz

Abbruch der betrieblichen Erstausbildung kein neues Problem

10 % der Jugendlichen, die eine betriebliche Ausbildung beginnen, lösen vorzeitig ihren Ausbildungsvertrag.

Dies ist das Ergebnis der vom Bundesinstitut für Berufsbil-

dung (BIBB) und dem Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) durchgeführten repräsentativen Erhebung bei 26 500 deutschen Erwerbstäti- gen 1985/86.

Ein vom BIBB vorgenommener Vergleich mit den Abbrecherquoten seit 1950 relativiert diesen in der jüngsten Zeit noch weiter gestiegenen Prozentsatz etwas: Es zeigt sich, daß es zwischen der Schulabgängergeneration der 50er Jahre bis Mitte der 60er Jahre und der Generation nach 1975 in dieser Hinsicht keine nennenswerten Unterschiede gibt. Beide Generationen haben Abbruchquoten um 10 %. In dem Jahrzehnt von 1965 bis 1975 war die Abbruchquote dagegen niedriger. Diese Unterschiede können aus der für die Jugendlichen günstigen Ausbildungs- und Beschäftigungssituation in den 60er und frühen 70er Jahren erklärt werden.

Es ist festzustellen, daß in den letzten 30 Jahren der Trend bei den Vertragslösungen vom Abbruch eindeutig zum Ausbildungswechsel geht, d. h. es steigt der Anteil derer, die nach einer abgebrochenen Lehre eine neue Lehre beginnen und diese auch abschließen.

(BIBB)

Technischer Wandel – Herausforderung an die berufliche Bildung:

Neue Forschungsergebnisse zum Einsatz moderner Techniken

Die Einführung neuer Informations-, Kommunikations- und Steuerungstechniken verläuft für Betrieb und Mitarbeiter wirtschaftlich und sozial nur dann positiv, wenn er von einer fundierten beruflichen Aus- und Weiterbildung begleitet wird. Neue Gestaltungskonzepte sind bei der Planung und Durchführung beruflicher Bildung und Weiterbildung erforderlich, in denen die Veränderungen berücksichtigt werden, die der technische Wandel, z. B. beim Arbeitskräftebedarf, bei den Qualifikationsanforderungen und den beruflichen Lernprozessen, notwendig macht.

Jüngste Forschungsergebnisse zu Qualifizierungsproblemen im Rahmen des Einsatzes neuer Techniken und Gestaltungsüberlegungen für die Praxis der beruflichen Bildung stellt das Bundesinstitut für Berufsbildung jetzt in einem umfangreichen Sammelband vor.

Aus unterschiedlicher fachlicher Perspektive wird in den einzelnen Beiträgen eingegangen

■ auf die Einflußmöglichkeiten der staatlichen Berufsbildungspolitik bei der Formulierung der Rahmenbedingungen für die Qualifizierungsmaßnahmen von Unternehmen und Arbeitnehmern,

- auf die Frage, welchen Beitrag die Aus- und Weiterbildung leisten kann, um die Beschäftigungsrisiken sogenannter Problemgruppen zu mindern und ihnen den Arbeitsplatz zu sichern oder neue Betätigungsfelder zu eröffnen,
- auf die zunehmende Bedeutung berufsübergreifender Qualifikationen und den daraus folgenden Konsequenzen für die Berufsbildung,
- auf den vermehrten Einsatz von Computern in Produktion und Büro und den Anforderungen, die daraus für eine praxis- und berufsadäquate Ausbildung resultieren,
- auf die Notwendigkeit einer veränderten Schwerpunktsetzung in der Weiterbildung auf dem Gebiet der neuen Techniken: Von der Vermittlung technisch-instrumenteller Kompetenz zum Erwerb maschinenübergreifender Kenntnisse und organisatorischer Kompetenz.

Verstärkte Kooperation zwischen BIBB und Landesinstituten

Ein Erfahrungsaustausch zwischen dem Niedersächsischen Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung bzw. dem Landesinstitut für Schule und Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen einerseits und dem Bundesinstitut für Berufsbildung andererseits fand am 6. und 7. Juni 1988 in Berlin statt.

Im Vordergrund dieses erstmaligen Treffens standen die Darstellung und Diskussion über aktuelle Aufgabenschwerpunkte des

Bundesinstituts. Übereinstimmend wurde der Wunsch geäußert, den Informationsaustausch fortzusetzen und die Kooperation zu vertiefen. Ein weiteres Treffen wurde für November dieses Jahres beim Niedersächsischen Landesinstitut vereinbart. Ziel der künftigen Zusammenarbeit wird sein, den Gesprächskreis auf weitere Landesinstitute auszudehnen und ein funktionsfähiges „Netzwerk“ von Forschungseinrichtungen der beruflichen Bildung zu schaffen.

Der Bericht „Technischer Wandel und Gestaltung der beruflichen Bildung – Forschungsergebnisse, Modellversuche, Perspektiven –“, hrsg. von Richard Koch, kann bezogen werden beim Bundesinstitut für Berufsbildung, K3/Veröffentlichungswesen, Fehrbelliner Platz 3, 1000 Berlin 31, Tel.: (030) 86 83-5 20/5 16.

Kc

Überbetriebliche Berufsbildungsstätten sichern berufliche Aus- und Weiterbildung

Überbetriebliche Berufsbildungsstätten sind aus der beruflichen Aus- und Weiterbildung der Kleinbetriebe in der Bundesrepublik Deutschland nicht mehr wegzudenken. Vor allem das Handwerk ist auf die moderne Ausstattung und das qualifizierte Ausbildungspersonal dieser Einrichtungen angewiesen. Dies belegen die jüngsten Daten einer 1985 vom Bundesinstitut für Berufsbildung durchgeführten Totalerhebung.

In den vergangenen Jahren wurde das Netz überbetrieblicher Berufsbildungsstätten, die sich meist in der Trägerschaft von Wirtschaftsorganisationen wie z. B. Kammern, Innungen oder Fachverbänden befinden, mit Unterstützung durch erhebliche öffentliche Förderung vor allem aus Mitteln des 1973 aufgelegten Schwerpunktprogramms des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft, stark ausgebaut. Der Bestand an Werkstattplätzen erhöhte sich im gewerblich-technischen und kaufmännischen Bereich von 1975 bis 1984 um 75%, im landwirtschaftlichen Bereich von 1979 bis 1984 sogar um 137%. Nach diesen umfangreichen Kapazitätserweiterungen liegt künftig das Schwerpunkt auf der Anpassung der Ausstattung an die technologische Entwicklung. (Vgl. dazu die Empfehlungen des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung zur weiteren finanziellen Förderung der überbetrieblichen Berufsbildungsstätten vom 4./5. Februar 1988, in BWP 2/88).

Seit 1976 ist das Bundesinstitut für Berufsbildung mit der gesetzlichen Aufgabe betraut, die Planung, Errichtung und Weiterentwicklung überbetrieblicher Berufsbildungsstätten zu unterstützen. Die Mittel aus dem Schwerpunktprogramm des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft werden seit 1978 vom Bundesinstitut vergeben. Im Zusammenhang mit dieser Aufgabe

erhebt das Bundesinstitut die wichtigsten Strukturdaten dieser Bildungsstätten.

Die Ergebnisse der 1985 durchgeführten Totalerhebung, deren Auswertung jetzt veröffentlicht vorliegt, weisen zum Stichtag 31.12.1984 einen Bestand von insgesamt 599 Bildungsstätten mit zusammen rund 71 700 Werkstattplätzen aus.

Erstmals wurden in der Erhebung von 1985 auch Angaben zum bestehenden und künftig geplanten Lehrgangsangebot im Bereich „neue Technologien“ erfaßt. Angeboten wurden im gewerblich-technischen und kaufmännischen Bereich insbesondere Aus- und Weiterbildungs-

lehrgänge über CNC-Werkzeugmaschinentechnik, Pneumatik und Hydraulik, elektronische Steuerungs- und Regelungstechnik, Anwendung des Mikrocomputers und der Mikroprozessortechnik. Bereits 30% der überbetrieblichen Berufsbildungsstätten führten entsprechende Lehrgänge durch. Darüber hinaus lagen zum Erhebungszeitpunkt bei vielen Stätten konkrete Planungen für neue bzw. zusätzliche Lehrgänge in neuen Technologien vor. Heute kann davon ausgegangen werden, daß rund die Hälfte der überbetrieblichen Berufsbildungsstätten entsprechende Lehrgänge anbietet.

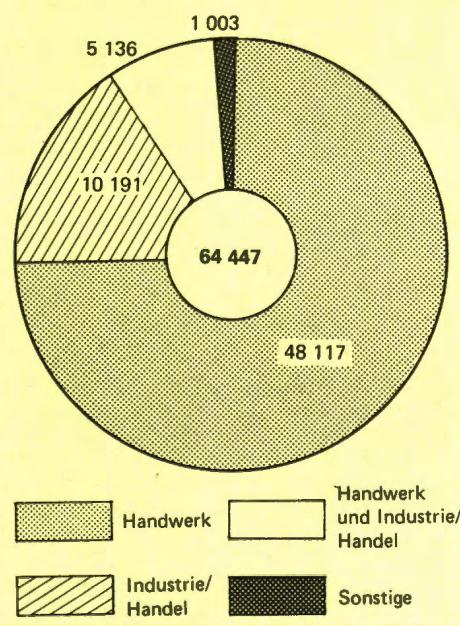
Über diese Ergebnisse hinaus enthält die Studie u. a. detaillierte Informationen über

- die Nutzung der Werkstattplätze für die verschiedenen Maßnahmen der beruflichen Bildung,
- die Entwicklung der Werkstattkapazitäten bis zum Jahr 1990,
- die Internatskapazitäten und
- den Umfang der überbetrieblichen Lehrgangsangebote in den einzelnen Ausbildungsberufen.

Im Zusammenhang mit der Erhebung von 1985 wurde auch ein Adressenverzeichnis der überbetrieblichen Berufsbildungsstätten zusammengestellt und veröffentlicht. Ein auf den Stand Ende 1987 aktualisiertes Verzeichnis ist jetzt neu erschienen.

Der Bericht „Strukturdaten überbetrieblicher Berufsbildungsstätten 1984“ von Beicht, Holzschuh und Wiederhold sowie das „Adressenverzeichnis überbetrieblicher Berufsbildungsstätten 1987“ kann beim Bundesinstitut für Berufsbildung, Referat K 3/Veröffentlichungswesen, Fehrbelliner Platz 3, 1000 Berlin 31, Tel.: (030) 86 83-5 20, gegen eine Schutzgebühr bezogen werden.

Werkstattplätze nach (Träger-)Bereichen



Lernförderung bei Lernproblemen Erwachsener:

Didaktische Hilfen für die Weiterbildung

Auch Erwachsene müssen angesichts sich ändernder Berufsstrukturen, schwieriger Arbeitsmarktbedingungen und neuer technologischer Entwicklungen wieder die Schulbank drücken, um ihre Qualifikation den veränderten Anforderungen anzupassen. Zusätzliche Hilfe und Unterstützung im Lernprozeß benötigen dabei vor allem lernungewohnte, wenig vorgebildete Personengruppen, deren Anteil in der beruflichen Weiterbildung, die nach dem Arbeitsförderungsgesetz finanziert wird, deutlich gestiegen ist.

Welche Bedeutung haben die Lernvoraussetzungen und Motivationslagen dieser Personen für den Lernprozeß? Wie wirken ihre Lebenssituationen und ihre beruflichen Perspektiven auf das Lernen ein? Welche Lehr- und Unterweisungsmethoden müssen Lehrer und Ausbilder in der Weiterbildung beherrschen, um diese Teilnehmer zum Erfolg zu führen?

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) hat versucht, Antworten auf diese Fragen zu finden: In einem vom BIBB geförderten Praxisprojekt im Bildungsbereich der Stiftung Rehabilitation wurden gemeinsam mit Praktikern Lehrstrategien und Lehrmethoden entwickelt und erprobt. Der Bericht über Verlauf und Ergebnisse dieses Projekts wurde jetzt veröffentlicht.

Die Lernprobleme der Lehrgangsteilnehmer sowie die Frage nach den Ursachen und nach Möglichkeiten zur Reduzierung dieser Probleme waren Ausgangspunkt für die Entwicklung eines speziellen Konzepts ganzheitlicher Lernförderung. Die Anwendung der Prinzipien: Teilnehmerorientierung, Problemorientierung und Prozeßorientierung dienten dem Ziel, über die traditionellen Formen der Lernförderung hinauszugehen. Was bisher außerhalb des Unterrichts über flankierende Förder- und Stützprogramme oder ausbildungs-

begleitende Dienste geleistet wurde, wurde hier stärker als eine integrierte Art der Lernförderung in Unterricht und Unterweisung erprobt.

Im Projektbericht werden Konzeptmerkmale und Verwendungsmöglichkeiten der Lehrstrategien

- des Projektunterrichts,
- des handlungsorientierten Unterrichts und

- des problemorientierten Unterrichts

vorgestellt sowie eine Vielzahl von Lehrmethoden (z. B. Gruppenarbeit, Simulation, Fragesysteme) anhand eines Beschreibungsasters charakterisiert. Die Bedingungen und Ergebnisse der Erprobung sind Bestandteil der Erfahrungsberichte aus verschiedenen Fortbildungslehrgängen.

Die Veröffentlichung versteht sich als Materialband von Praktikern für die Hand von Praktikern in der Berufsbildung Erwachsener.

Der Band „Didaktische Konzepte der Lernförderung bei Lernproblemen in der Berufsbildung Erwachsener“ von T. Fischer unter Mitarbeit von D. Harke kann gegen eine Schutzgebühr beim Bundesinstitut für Berufsbildung, K 3/Veröffentlichungswesen, Fehrbelliner Platz 3, 1000 Berlin 31, Tel.: (030) 86 83-5 20/5 16, bezogen werden.

(BIBB)

Ausbildung zum Drechsler (Elfenbeinschnitzer)/ zur Drechslerin (Elfenbeinschnitzerin) neu geordnet

Ein moderner Handwerksberuf mit Tradition für das Kreative

Ein traditionsreicher, in der Öffentlichkeit nahezu vergessener Handwerksberuf hat jetzt mit der Neuordnung seiner Ausbildung den Sprung in die Gegenwart gemacht: der Beruf des Drechslers (Elfenbeinschnitzers) bzw. der Drechslerin (Elfenbeinschnitzerin) ist mit der Einbeziehung moderner Inhalte in die Ausbildungsordnung ein attraktiver Beruf für junge Menschen geworden, die Lust an der kreativen Gestaltung natürlicher Materialien zu Gegenständen des täglichen Gebrauchs haben.

Zur Aufgabe eines Drechslers (Elfenbeinschnitzers)/einer Drechslerin (Elfenbeinschnitzerin) gehört nicht allein die Bearbeitung von Edelholzern, Kunststoff, Bein etc. auf der Drehbank. Er/Sie ist ebenso verantwortlich für den Entwurf und die Gestaltung des Werkstücks.

Die Ausbildungsdauer beträgt drei Jahre. In den ersten 18 Ausbildungsmontaten werden Grundfertigkeiten in der Be- und Verarbeitung von Holz, Holzwerkstoffen, Metall, Kunststoffen und Edelwerkstoffen vermittelt; ferner wird in den Umgang mit der Drehmaschine (Drehbank) ein-

geführt. Die Spezialisierung in einer der beiden Fachrichtungen „Drechseln“ und „Elfenbeinschnitzen“ findet in der zweiten Hälfte der Ausbildung statt: Hier werden die Auszubildenden mit der Gestaltung und Entwicklung eines Produkts, seiner Werterhaltung und Restaurierung sowie mit den Vorschriften des Arten- und Umweltschutzes vertraut gemacht.

Das Bundesinstitut für Berufsbildung hat mit Sachverständigen des Verbandes des Deutschen Drechslerhandwerks und der Gewerkschaft Holz und Kunststoff im Auftrag des Bundesministers für Wirtschaft und des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft die am 01.08.1988 in Kraft tretende neue Ausbildungsordnung entwickelt (s. Bundesgesetzblatt I, S. 2521) und sie mit dem Rahmenlehrplan der Länder für den Unterricht an den Berufsschulen abgestimmt. (BIBB)

Bundesinstitut veranstaltet Journalistenseminar zum „Ver- und Entsorger“

Zum ersten anerkannten Ausbildungsberuf im technischen Umweltschutz, dem Ver- und Entsorger bzw. der Ver- und Entsorgerin, hat das Bundesinstitut am 20. und 21. Juni in Hildesheim ein Journalistenseminar veranstaltet. Im Mittelpunkt der mit dem Niedersächsischen Landesamt für Wasserwirtschaft vorbereiteten Veranstaltung standen die Darstellung dieses noch jungen Ausbildungsberufs, die Besichtigung von Ausbildungsbetrieben sowie die Diskussion mit Auszubildern und Experten der beruflichen Bildung.

Nord-Südgefälle in den Ausbildungschancen von Jahr zu Jahr stärker

Das Nord-Südgefälle in der Ausbildungsplatzversorgung wird von Jahr zu Jahr stärker. Die Aussichten, diesen Trend in absehbarer Zeit zu stoppen, sind nicht gut. Zwar hat sich die Ausbildungsstellensituation 1987 in fast allen Gebieten gegenüber dem Vorjahr verbessert. Doch macht das Ausmaß der Verbesserung im Norden nur einen Bruchteil des Ausmaßes im Süden aus. Eine der Hauptursachen für diese Lage ist die Arbeitslosigkeit. Bundesländer mit ungünstiger Ausbildungsstellensituation haben größtenteils zweistellige Arbeitslosenquoten, wohingegen die Quoten der günstig versorgten Gebiete mehrheitlich weit unter dem Bundesdurchschnitt liegen. Allerdings gibt es von dieser Regel gewichtige Ausnahmen, vor allem in Schleswig-Holstein und Bayern.

1. Das statistische Maß für Unterschiede in den Ausbildungschancen ist die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze je 100 Nachfrager (Kurzbezeichnung: Angebots-Nachfrage-Relation). Die Spannweite zwischen den fünf höchsten und fünf niedrigsten Werten der Angebots-Nachfrage-Relation in den Arbeitsamtbezirken betrug 1986 25,5 Prozentpunkte (= 112,8 – 87,5), 1987 jedoch 31,5 Prozentpunkte (= 121,4 – 89,9).

Teilt man das Bundesgebiet in eine nördliche (Berlin (West), Schleswig-Holstein, Hamburg,

Bremen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen) und eine südliche Hälfte auf, dann entfallen auf die erstere 63 und auf die letztere 79 der insgesamt 142 Arbeitsamtsbezirke. Von den nördlichen Bezirken hatten 1987 50 (= 79 %) eine ungünstige Angebots-Nachfrage-Relation von unter 100. Im Süden dagegen waren die Relationen in 68 Bezirken (= 86 %) größer als 100. D. h. 118 Arbeitsamtsbezirke entsprachen dem Nord-Südmuster und nur 24 verliefen ihm entgegengesetzt. Im Jahr zuvor betrug das Verhältnis noch 113 zu 29 Bezirke (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1

Nord-Südgefälle der Angebots-Nachfrage-Relation 1986 und 1987

Arbeitsamt-Bezirke	Angebots-Nachfrage-Relation		Summe
	kleiner 100	größer 100	
Nord-Deutschl.	1986	59	4
	1987	50	13
Süd-Deutschl.	1986	25	54
	1987	11	68
Summe	1986	84	58
	1987	61	81

2. Der wichtigste Faktor zur Erklärung dieses Gefälles liegt in den Unterschieden der regionalen Arbeitslosenquoten. Hohe Arbeitslosenquoten haben in der Regel niedrige (ungünstige) Werte der Angebots-Nachfrage-Relation zur Folge und umgekehrt (vgl. Abbildung).

Im Norden dominiert die Zuordnung: Hohe Arbeitslosenquote bei niedriger Angebots-Nachfrage-Relation, was auf 48 Bezirke zutrifft. Im Süden dagegen herrscht die umgekehrte Zuordnung vor: 50 Bezirke weisen niedrige Arbeitslosenquoten und hohe Angebots-Nachfrage-Relationen aus (Tabelle 2).

	Angebots-Nachfrage-Relation	Arbeitslosenquote
Bremen	89,4	15,1
Oldenburg	89,5	13,1
Pforzheim	117,0	5,0
Freising	124,7	5,3

Tabelle 2

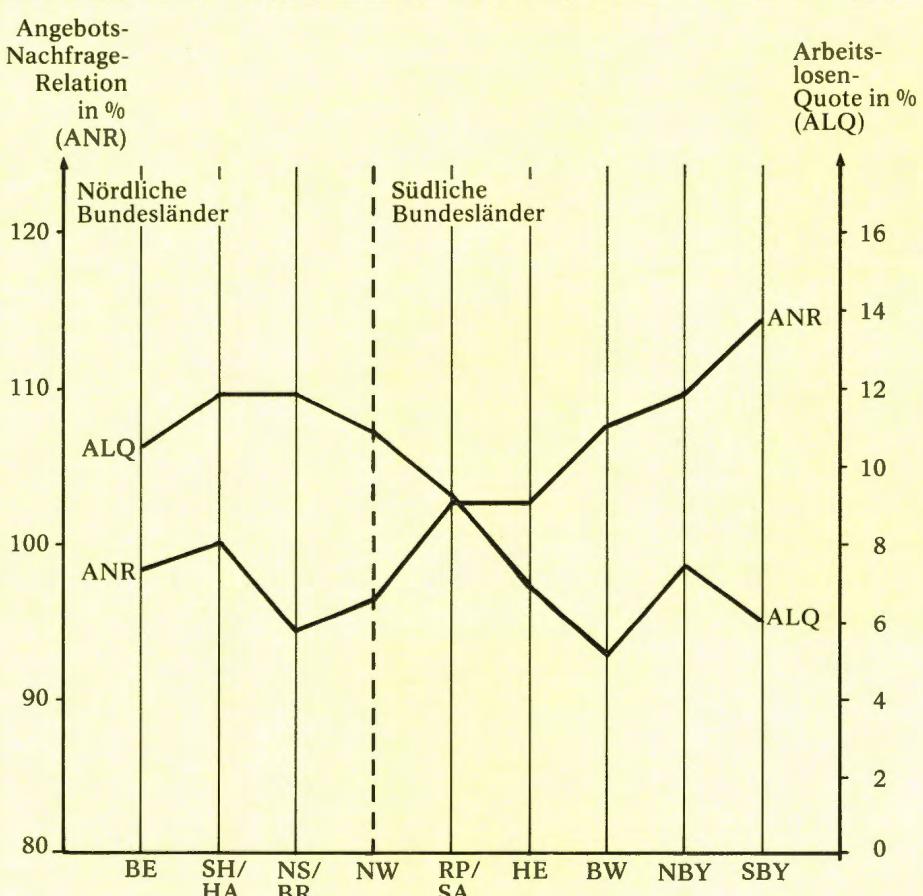
Angebots-Nachfrage-Relation und Arbeitslosigkeit 1987

ANR	ALQ		Nord-Deutschl.		Süd-Deutschl.		Summe
	≥ 100	< 100	≥ 100	< 100			
kleiner 100	48	2	3	8	61		
größer/gleich 100	12	1	18	50	81		
	60	3	21	58	142		

3. Die Nord-Süd-Schere zwischen Arbeitslosigkeit und Ausbildungsstellensituation war 1987 insgesamt bei 98 Bezirken zu konstatieren. Von dieser hoch signifikanten Wechselwirkung gab es mithin 44 Ausnahmen, die zeigen, daß über die Arbeitslosigkeit hinaus noch andere Erklärungsfaktoren am Werk sind.

Dazu gehören mehrere Belastungs- und Entlastungsfaktoren wie z. B. die unversorgten Ausbildungspatzerwerber aus früheren Schulentlassjahrsgängen (die sogenannten Altnachfrager) und die Zahl der durch Abbrecher bzw. Absolventen frei werdenen Ausbildungsplätze. Nur ein Teil der Betriebe ist bereit, diese Plätze erneut anzubieten.

Der größte Teil der Ausnahmen, nämlich 30 Bezirke, entfällt auf Gebiete, in denen trotz hoher Arbeitslosigkeit eine günstige Ausbildungspatzerwerbung vorliegt. Dazu gehören u. a. die meisten Bezirke von Schleswig-Holstein sowie Bezirke aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland, vor allem aber rund ein Drittel der ländlichen Arbeitsamtsbezirke Bayerns wie z. B. Schwandorf, Weiden, Deggendorf, Pfarrkirchen. Es ist zu vermuten, daß in diesen Regionen viele Jugendliche die handwerklichen Ausbildungsplätze nicht annehmen, weil sie nicht sicher sind, eine Anschlußbeschäftigung zu finden.



Landes-Arbeitsamts-Bezirke:
 Berlin (West)
 Schleswig-Holstein/Hamburg,
 Niedersachsen/Bremen,
 Nordrhein-Westfalen,
 Rheinland-Pfalz/Saarland
 Hessen, Baden-Württemberg
 Nordbayern, Südbayern

Neue Ausbildungsberufe in der Praxis:

Fachkongreß wird Forum für Erfahrungsaustausch werden

Seit dem 1. August 1987 werden die Jugendlichen in der Metall- und Elektroindustrie, im Bereich der Chemie und im Handel sowie ab 01.08.1988 auch im Elektrohandwerk nach neuen Ausbildungsvorschriften ausgebildet. Wie sieht die Praxis der Planung und Umsetzung dieser neuen Ausbildungsordnungen in den Betrieben aus? Welche Erfahrungen wurden gemacht – welche Probleme erfordern dringend eine Lösung?

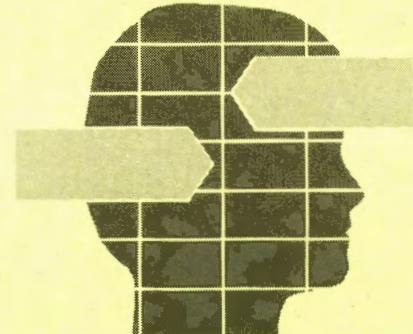
Das Bundesinstitut für Berufsbildung, das die neuen Ausbildungsordnungen in enger Kooperation mit Arbeitgebern und Gewerkschaften entwickelt hat, veranstaltet vom 07. bis 09.12.1988 im ICC Berlin einen Fachkongreß zum Thema „Neue Ausbildungsberufe in der Praxis – Lösungswege und Entwicklungstendenzen“, um Antworten auf diese Fragen geben zu können.

Der Fachkongreß versteht sich als Forum für Praktiker aus den Betrieben und Berufsschulen sowie die Planer aus Unternehmensverbänden, Kammern, Gewerkschaften und Ministerien. Sein Ziel ist es, nach dem Motto „Aus der Praxis für die Praxis“ die Erfahrungen bei der Umsetzung der neuen Ausbildungsordnungen zu sammeln, zu diskutieren und auf dieser Basis Perspektiven für die weitere Arbeit zu entwickeln. Die Anforderungen an die Lernorganisation, an Methodik und Didaktik in Betrieb und Berufsschule sowie die Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Trägern der dualen Berufsausbildung sollen dabei ebenso thematisiert werden wie die Aufgaben, die sich für den Bereich der Medienentwicklung als wichtigem Vermittlungsfaktor stellen. Ebenso soll erörtert werden, wie die Belange des Umweltschutzes in die Aus- und Weiterbildung Jugendlicher und Erwachsener integriert werden können.

Im Mittelpunkt des Kongresses steht die Bearbeitung von vier großen Themenbereichen:

- Neue industrielle Berufe in der Metalltechnik
- Neue Berufe in der Elektrotechnik
- Neue Entwicklungen in den kaufmännischen Berufen
- Umweltschutz, Qualifikationsbedarf und Qualifizierung

Qualifikationen und die Zukunft des Arbeitsmarktes“ vorzustellen.



Das Bundesinstitut für Berufsbildung versteht den Fachkongreß als den Beginn der Berichterstattung über einen Innovationsprozeß in der beruflichen Bildung, der an alle Beteiligte neue große Anforderungen stellt.

Informationen zum Fachkongreß erteilt das „Organisationsbüro Fachkongreß 1988“, Bundesinstitut für Berufsbildung, Fehrbelliner Platz 3, 1000 Berlin 31. Telefon: 030/86 83-540.

BIBB-Kongreß '88

In Arbeitskreisen, die diesen Themenbereichen zugeordnet sind, soll Vertretern der betrieblichen Praxis und der Berufsschule die Gelegenheit geboten werden, Erfahrungen mit der Einführung der neuen Technologien auszutauschen, Qualifizierungskonzepte vorzustellen, über die Prüfungspraxis zu berichten, Bilanz zu ziehen und Perspektiven zu entwickeln. Die Ergebnisse der in den Arbeitskreisen geführten Diskussionen werden in Plenarveranstaltungen allen Teilnehmern vorgestellt.

Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft, Gewerkschaften, Bund und Ländern werden in der Abschlußdiskussion des Kongresses Gelegenheit haben, ihre Positionen zum Thema „Neue

Hochschultage Berufliche Bildung 88

Unter erneuter Beteiligung des Bundesinstituts für Berufsbildung finden die diesjährigen Hochschultage BERUFLICHE BILDUNG vom 26.09. bis 28.09.1988 an der Technischen Universität Berlin statt. Zu der Tagung, die in diesem Jahr unter dem Leitthema „Berufliches Lernen: Qualifizierung und Bildung – Umgang mit neuer Technik und Befähigung zur Arbeits- und Lebensgestaltung“ steht, trägt das BIBB durch die Leitung von Fachtagungen, Workshops sowie durch mehrere Referate bei.